Zwischen Wachstum und Wir-Gefühl

Inhabergeführte Unternehmen in Langenfeld.

Text: ERIK SCHWEITZER
Fotos: ANNA SCHWARTZ

Um inhabergeführte Unternehmen dreht sich in den Jahren 2012/2013 die Serie Kreisrund. Wir fragen – pars pro toto – bei einigen dieser Unternehmen nach, was sie mit den Städten des Kreises Mettmann verbindet und was für die Standorte noch getan werden könnte. Außerdem geht es um die oft kleinen aber feinen Unterschiede, die es zwischen den inhabergeführten Unternehmen und großen Konzernen gibt. Langenfeld steht in dieser Ausgabe des IHK-Magazins im Mittelpunkt. Die Stadt bekam zwar erst im Jahr 1948 die Stadtrechte, ihre Chronik lässt sich jedoch bis in das Jahr 1100 zurückverfolgen.

In Langenfeld gibt es eine Reihe von Handels- und Dienstleistungsunternehmen, insbesondere Unternehmen der Bio- und Gentechnik, aber auch Firmen der IT- und Kommunikationsbranche. Neben Konzernen und großen Unternehmen haben sich in der Stadt inhabergeführte, spezialisierte Unternehmen niedergelassen. Sie sind zum Beispiel in der Fördertechnik, der Edelstahlproduktion aber auch im Dienstleistungsbereich und der Schuhproduktion tätig.

Von der Schmiede zum High-Tech-Unternehmen

Es war, als wäre der Dücker'sche Familienbetrieb aus einem Dornröschenschlaf erweckt worden: Mehr als hundert Jahre lang führte er eine beschauliche Existenz als kleine Schmiede und Schlosserei, bis Peter Dücker 1971 einen Auftrag zur Herstellung von Förderrollen besorgte, mit denen ein Monheimer Produzent Wellpappe bewegen wollte. Das Geschäft war eine Initialzündung. Dücker entwickelte fortan die Fördertechnik für Wellpappe immer weiter – und sich selbst zu einem Marktführer der Branche. Was heute die Langenfelder Produktion verlässt, hat mit den alten Anlagen wenig gemein: computergesteuerte Förderketten, schienengebundene Fahrzeuge, die tonnenschwere Lasten blitzschnell und millimetergenau durch die Produktion bugsieren. Dückers Stärke ist dabei die Software. „Weltweit gibt es nur noch eine weitere Firma, die unseren Grad an Automatisierung anbietet", sagt Peter Dücker stolz. Er hat das elterliche Unternehmen zu einem Weltmarktakteur ausgebaut. 50 Mitarbeiter sind es heute in Schweden, 35 bei einer Tochter in den USA, in China gibt es eine Kooperation, die Produktion in der Slowakei hat er mangels Qualität schon wieder eingestellt. Am wichtigsten bleibt aber immer der Hauptsitz in Langenfeld mit seinen etwa 210 Mitarbeitern. „Ich kenne jeden. Das halte ich auch für wichtig", sagt Peter Dücker, der immer wieder erlebt, wie wertvoll die Familienstruktur für seine Firma ist. Etwa, als ihm kürzlich eine günstige Lasermaschine angeboten wurde. Er griff binnen drei Tagen zu. „In Konzernen würde das erst durch viele Gremien gehen", sagt er. Einmal hat er auch einen Fremdgeschäftsführer eingesetzt. Das Experiment währte nicht lange. Inzwischen setzt Dücker lieber auf seine Tochter Julia (26), die als Wirtschaftsingenieurin gerade in einer Unternehmensberatung Erfahrung sammelt. Sein Sohn Markus (23) ist Programmierer und will Elektrotechnik studieren. „Mein Ziel ist, hier noch Chancen für die nächsten fünf Generationen zu schaffen", sagt Peter Dücker.

Auf dem besten Weg dorthin ist er jedenfalls: 50 Ingenieure arbeiten allein daran, dass die Langenfelder technologisch die Nase vorn behalten. Und weil er wie kaum ein anderer von der Konjunktur abhängig ist, baut Dücker sich neue Standbeine auf, entwickelt auch Anlagen für Kunststoff- oder Alufolien, für den Palettentransport oder ganze Möbel-Lagertechnik. Viele Branchen, viele Länder – das ist der Ansatz. „Jetzt kommt langsam Chinas Krise, dafür geht es Russland gut. Irgendwo läuft immer etwas."

Empfehlungen bringen den Erfolg

Mit der Dynamik der Weltmärkte kennt sich in Langenfeld auch Volker Stache wie kaum ein anderer aus. Er bewegt wöchentlich Millionen. Allerdings nicht seine eigenen, sondern die seiner Kunden. Als Mitinhaber der P.A.M. Prometheus As-

Bitte beachten Sie die Urheberrechte der entsprechenden Verlage. Eine Vervielfältigung und / oder Nutzung bedarf einer Zustimmung des Artikelverfassers.

© Edelstahlwerke Schmees - www.edelstahlwerke-schmees.de

Volker Stache, Geschäftsführer der P.A.M. Prometheus Asset Management GmbH.

Geschäftsführer der Edelstahlwerk Schmees GmbH ist Clemens Schmees.

set Management GmbH hat er sich auf jene Anleger spezialisiert, die sich mit ihrem Vermögen nicht mehr am gewöhnlichen Bankschalter anstellen wollen, für die exklusiven Etagen der Banken aber noch nicht interessant sind. Typischerweise werden Prometheus 200.000 bis 1 Million Euro überlassen.

Dass die zehnköpfige Langenfelder Firma ansonsten aber wenig mit einer Bank gemein hat, liegt schon an der Vorgeschichte. 2004 brach Volker Stache nämlich seine steile Karriere bei einem großen Geldhaus ab. „Ich habe mich nicht mehr führen lassen", sagt er heute. Zu viel Fachwissen hatte er sich da angeeignet, um Vorgaben zu folgen, die er für falsch hielt. Seinen beiden Mitgesellschaftern ging es ähnlich, also wagte das Trio mit zwei Angestellten den Sprung in die Selbständigkeit. Etliche Kunden gingen direkt mit, von da an lief alles über Empfehlungen. Die hohe Glaubwürdigkeit dürfte auch am Geschäftsmodell liegen. Denn Prometheus bietet seinen Kunden an, Beratungshonorare statt Provisionen zu zahlen.

Auch sonst ist die Firmenkultur ganz Bank-untypisch. „Wir sind eher wie eine kleine Familie. Wenn mal keine Kunden im Haus sind, kochen wir auch mittags zusammen", erzählt Stache. Der familiäre Charakter ist allerdings nicht mit beliebigem Wachstum vereinbar. Mehr Privatkunden ließen sich nur mit immer mehr Beratern bedienen. „Doch die müssen genau ins Team passen." Also wächst Prometheus lieber qualitativ: Seit 2006 bieten die Langenfelder Investmentfondslösungen für Fondsgesellschaften an, neuerdings entwickeln sie ganze Infrastrukturprojekte selbst, vom Apartmenthaus bis zum Blockkraftwerk.

Und noch etwas ist bei Prometheus zu finden: schonungslose Ehrlichkeit. Gerade erst wurde allen Kunden angesichts der weltweiten Schuldenkrise eine unbequeme Erkenntnis mitgeteilt: Sie sollten sich darauf einstellen, in den kommenden Jahren womöglich die Hälfte ihres Vermögens zu verlieren. Für eine Firma, die Geld eigentlich mehren soll, eine verblüffende Ansage. Aber unvermeidlich, meint Stache: „Manche haben jetzt begriffen, dass sie mit uns zusammen um ihr Vermögen kämpfen müssen."

Hohe Ansprüche an Technik und Gießkunst

Ungleich handfestere Produkte kommen aus dem Hause Schmees. Die Edelstahl-Gießerei, 1961 in Langenfeld gegründet, wuchs sprunghaft, als sie nach der Wende ein Werk in Pirna übernahm. Heute arbeiten am Rhein 150 Menschen, in Sachsen sind es 245. Schmees stellt vom Industrie-Fleischwolf in Kleinserie bis zur Pumpe für die Meerwasserentsalzungsanlage alles her, was hohe Ansprüche an Technik und Gießkunst stellt. Auch viele namhafte Künstler lassen ihre Werke von den Langenfeldern gießen. „Wir haben mit 350 Edelstahlsorten eine hohe Werkstoffvielfalt. Das macht so schnell nicht jeder", sagt Geschäftsführer Clemens Schmees.

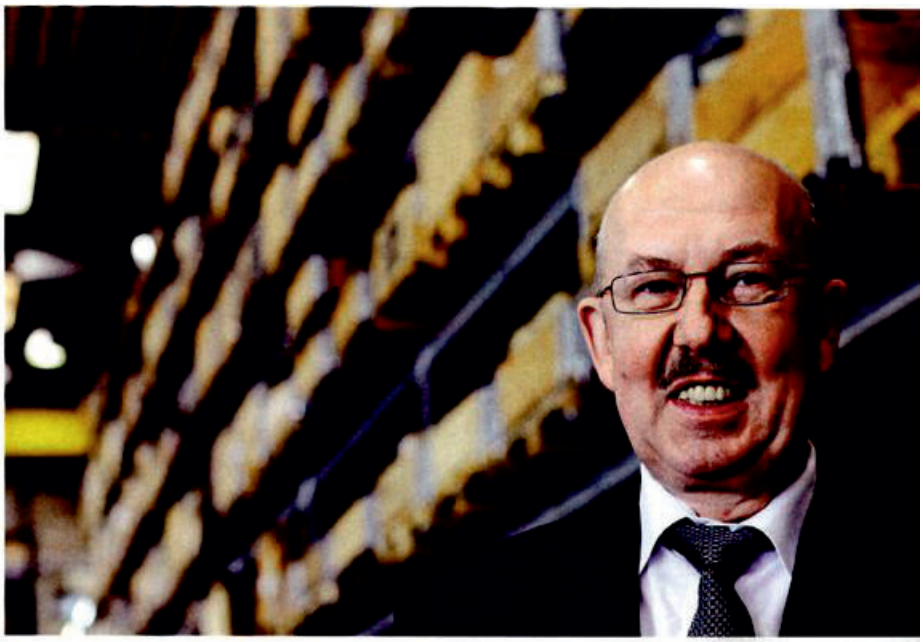
Auch die Unternehmens-Werte sind wie in Stahl gegossen: Eine Familienverfassung

Bitte beachten Sie die Urheberrechte der entsprechenden Verlage. Eine Vervielfältigung und / oder Nutzung bedarf einer Zustimmung des Artikelverfassers.

© Edelstahlwerke Schmees - www.edelstahlwerke-schmees.de

regelt, dass die Unternehmensinhaber möglichst direkte Nachfahren der Gründer und die Geschäftsführer möglichst aus der Familie stammen sollen. Es sieht so aus, als würde das gelingen. Clemens Schmees hat drei Kinder und acht Enkel, seine Frau Carla leitet das Marketing und seine Schwester Susanne Schmees-Besgen ist Personal-Chefin und sein Schwiegersohn Daniel Eich Betriebsleiter. Entnahmen aus dem Unternehmen gab es noch nie, stattdessen reinvestiert die Familie jährlich Millionen. „Jeden Tag bekomme ich Post von Leuten, die uns kaufen wollen", sagt Schmees und lacht: „Die gehen ungelesen in den Papierkorb."

Er widmet sich lieber seinen Mitarbeitern: „Die betrachten wir als Teil der Familie. Auf unsere Leute können wir uns blind verlassen", sagt Schmees. Das große Vertrauen zeigt sich auch in besonderen Karrieren: Der Langenfelder Werksleiter war früher Lehrling bei Schmees, genauso wie die Finanzchefin.



Peter Dücker ist Geschäftsführer der Dücker Fördertechnik GmbH.

Bitte beachten Sie die Urheberrechte der entsprechenden Verlage. Eine Vervielfältigung und / oder Nutzung bedarf einer Zustimmung des Artikelverfassers.

© Edelstahlwerke Schmees - www.edelstahlwerke-schmees.de